



## Vom Büro zum Gebetsraum

In feierlichem Rahmen wurde im Juni 2012 ein muslimischer Gebetsraum auf dem Campus Garching eröffnet. Damit entsprach die TUM einem Wunsch der Islamischen Hochschulvereinigung München (IHV München). Diese Gruppe muslimischer Studierender nimmt die Belange der muslimischen Studentinnen und Studenten an der TUM wahr und fördert den interreligiösen und interkulturellen Dialog.

Mit der zunehmenden Internationalisierung wuchs in den vergangenen Jahren auch die Anzahl muslimischer Studierender an der TUM. Bereits vor einigen Jahren wurde daher ein Gebetsraum auf dem Stammgelände eingerichtet. Als die TUM auf Anregung der IHV München in Garching einen passenden Ort suchte, gab es zunächst von den Fakultäten nur Absagen – sämtliche Räume waren ausgelastet. Schließlich fand sich im Chemiegebäude ein geeignetes Zimmer: fünfter Stock, Raum CH 53110. Das schlichte, 20 Quadratmeter große Büro der Fachschaft Allgemeine Ingenieurwissenschaften war kurz zuvor auf den Business-Campus in Garching-Hochbrück umgezogen. Für 7 000 Euro ließ die TUM den Raum umbauen. Jetzt steht am Eingang ein Regal für die Schuhe, den Boden bedeckt blauer Teppichboden, darauf liegt ein nach Mekka ausgerichteter Gebetsteppich. Ein Bild verkündet in arabischer Kalligrafie »Gott ist groß«. Hier können sich die Muslime in Ruhe zum Gebet zurückziehen – und müssen nicht mehr in Treppenhäusern oder zwischen Bibliotheksregalen beten.

Die christlichen Hochschulgemeinden an der TUM pflegen seit Längerem einen aktiven Austausch mit den muslimischen Studierendenvertretern und unterstützen das Vorhaben der IHV München. Wenn die Neue Mitte Garching verwirklicht ist, soll ein muslimischer Gebetsraum in der Nähe der dort vorgesehenen Räume für die evangelische und die katholische Hochschulgemeinde untergebracht werden. ■

## Spielend lernen – studieren in den Semesterferien

**Einst mussten sie ihren hochentwickelten Planeten lo verlassen. Ein Virus hatte alles zerstört – Menschen und Maschinen. Damals flohen sie und fanden Utopia. Doch dann holt sie das Virus erneut ein. Und damit beginnt ein spektakuläres Autorennen – für alle, die das Computerspiel P.O.D. second escape spielen.**

Was zunächst nach purer Unterhaltung klingt, war für 15 Studenten des neuen Studiengangs »Informatik: Games Engineering« harte Arbeit: Sie konzipierten und entwickelten das Computerspiel – und zwar in einem freiwilligen Praktikum. Vor allem die Games-Veranstaltung von Prof. Gudrun Klinker, Leiterin des Fachgebiets Erweiter-

te Realität, hatte sie in ihrem ersten Semester so begeistert, dass sie nach einem zusätzlichen freiwilligen Projekt in den Semesterferien fragten. »Ich wollte herausfinden, wie viel wir bereits nach dem ersten Semester unseres Studiengangs innerhalb einer Woche erreichen können«, sagt der Initiator des Projekts, Games-Student Sven Liedtke. So viel Engagement wurde prompt belohnt: Mit Unterstützung des Studiengangskordinators, Dipl.-Inf. Christian Waechter, gingen die Studenten an die Aufgabe, in fünf Tagen ein komplettes Computerspiel selbstständig zu entwickeln – Entwurf der Spieleidee, Programmierung, Ausgestaltung der Grafik, und auch das Projektmanagement gehörte dazu.

Ein Spiel zu entwickeln, hatten die Studenten bereits in einem Semester-Praktikum gelernt. Neu war jetzt: 15 Personen arbeiteten in einem großen Team am gleichen Ziel. So wurden diverse Rollen verteilt. Es gab ei-